

heit namentliche Einreichung gefordert gewesen. Herr Professor Elsaesser, den wir als Preisrichter um seine Erfahrungen mit dieser Neuerung gebeten haben, berichtet uns, daß sich das Preisgericht bei seiner Tätigkeit um die Namen kaum gekümmert hat und sich jedenfalls nicht von ihnen hat beeinflussen lassen. Er ist vielmehr in seiner Ansicht nur bestärkt worden, daß „durch die Namensnennung die Sachlichkeit und Verantwortlichkeit der Preisrichter gestützt“ wird.

Der sogenannte „Wettbewerb“ der Deutschen Kosmetikgesellschaft in Jena, der nicht nur von uns („Plakat“ Mai 1921, Seite 318) sondern auch anderswo nicht gerade freundlich beurteilt worden ist und den der Ausschreiber in Zuschriften an uns vergeblich zu rechtfertigen sich bemüht hat, ist in seinem Ergebnis ebenso unklar geblieben, wie es die Ausschreibung war. Eingegangen waren 100 Arbeiten. Als einziger Name unter den Preisträgern wird J. Fr. Bassches Bugwart in Dessau genannt, im übrigen meldet der Schlußbericht der Preisrichter nur eine Anzahl von Kennworten, die in engere Wahl gekommen seien, zum Teil „für den originellsten (!) Entwurf“. „Weitere Preisverteilungen erübrigen sich, da jeder Einsender je eine Dose Pyramidal für je einen Entwurf erhält“. — Die Welt wird also die Namen der übrigen 99 Nomaden-Anwärter nicht erfahren. Um so ausgiebiger wird sie sich mit dem Namen des „Gesalbten“ beschäftigen können, der es bisher nur in Dessau zu einer gewissen Berühmtheit gebracht hatte. Sein Entwurf wurde nämlich nachträglich als Plagiat des — unseren Lesern wohlbekannten — Plakates für Eckert von Stahl und Arpke erkannt, der Preis ihm entzogen und der Auftrag den Benannten übertragen —!

In einem Wettbewerb des Dresdner Kunstgewerbevereins für ein Druckerzeichen erhielt Professor Richard Lippmann den ersten und den dritten Preis von 400 und 200 Mark, Georg Hertling den zweiten Preis von 300 Mark.

Ein Plakat der Deutschen Ostmesse hatte das Messeamt in Königsberg unter ostpreussischen Künstlern zum 23. Mai ausgeschrieben. Statt der ausgesetzten drei Preise von 3000, 2000 und 1000 Mark wurden vier gleiche Preise von 1500 Mark verteilt und den Herren Stetzun, Stallmann und Schröder in Königsberg und Sebba in Berlin zugesprochen. Trotz der Zahl von 81 eingegangenen Entwürfen hat das Messeamt den Ausgang als unbefriedigend erklärt und keine der vier Arbeiten zur Ausführung gewählt.

Im Wettbewerb des Leipziger „Werbedienstes“ für eine Anzeige „Die neueste deutsche Mode“ unter den Angehörigen der dortigen Ortsgruppe des Bundes Deutscher Gebrauchsgraphiker („Plakat“ Juni 1921, Seite 374) erhielten unter 73 Einsendungen den ersten und dritten Preis von 1000 und 700 Mark Maria Krauß, den zweiten von 800 Mark K. Miersch, den vierten von 600 Mark Hans Raithel, den fünften von 500 Mark Georg Baus. Zwölf weitere Entwürfe wurden für je 250 Mark angekauft, und zwar je zwei von Margarethe Diesterweg, von Etzold und Lommer und von Hans Raithel, je einer von Maria Krauß, Irmgard Sörensen, Walther Busch, K. Miersch, Peter Kloss und Eduard Bed. Für die genannten Beträge einschließlich derer von 250 Mark sind übrigens gemäß der Ausschreibung, die auch von den Preisrichtern Tiemann, Steiner-Prag und Kolb gebilligt war, die Entwürfe in das Eigentum des Ausschreibenden übergegangen, was im Hinblick auf die Gebührenordnung des Bundes festgehalten zu werden verdient.

Die Entscheidung im Plakatwettbewerb für die Deutsche Gewerbechau München 1922 („Plakat“ Juni 1921, Seite 374) ist ebenso einseitig süddeutsch ausgefallen, wie die Zusammensetzung des Preisgerichtes war, obwohl die Beteiligung der Süddeutschen keineswegs im gleichen Maße überwog. Unter 1118 (!) Entwürfen, von denen 84 in engerer Wahl standen, fiel je ein Preis nach Elberfeld und nach Dresden, ferner einer nach Stuttgart, alle anderen nach München! Es erhielten den ersten Preis von 6000 Mark Max

Gschle, den zweiten von 4000 Mark Ernst Heigenmoser, den dritten von 3000 Mark Willy Wolf, den vierten von 2000 Mark Friedrich Kühn in Elberfeld. Weitere Preise von 1500 Mark erhielten René Binder, Ege, Henry Ehlers, Franz Paul Glas, Wilhelm Schnarrenberger, Willy Wolf, Georg Hoffmann in Stuttgart und Otto Lange in Dresden. Der an erster Stelle gekrönte Entwurf Gschles ist ausgeführt worden.

Im Gothaer Sinnspruch-Wettbewerb („Plakat“ Juni 1921, Seite 374) haben sich unter 300 Einsendungen nur wenige uneingeschränkt brauchbare gefunden. Statt der ausgesetzten 1000 Mark für sechs Preise wurden 1100 Mark in 23 (!) Preisen verteilt, und zwar vier von 100 Mark, neun von 50 Mark und zehn von 25 Mark! Statt des verheißenen Entwurfs-Wettbewerbes wird ein einzelner Künstler den Auftrag erhalten.

Dem Wort galt auch ein Wettbewerb, den die Simplo-Füllfederhaltergesellschaft in Hamburg für kurze Anzeigentexte für ihren „Montblanc“ mit Unterstützung unseres Vereins ausgeschrieben hatte. Das Preisgericht bestand aus Fräulein Grete Groß und Herrn Dziambor als Ausschreibern, Herrn Serpacher als Sonderfachmann und den Herren Hans Sachs, Hans Meyer und Hermann Behrmann vom Verein der Plakatsfreunde. Eingegangen waren über zehntausend Lösungen, unter denen das Preisgericht in begreiflich mühseliger Arbeit die drei Preise von 5000, 3000 und 1000 Mark an Norbert Tugendhat in Berlin, Hans Fabigan in Wien und Karl von Heider in Stuttgart verteilt. Ferner wurden ausschreibungsgemäß zehn große und zehn kleine Füllfederhalter als Trostpreise verteilt. Wir kommen auf den höchst anregenden Wettbewerb noch zurück.

Hans Meyer.

Neue Wettbewerbe.

Eine dankbare Aufgabe stellt die Amtliche Reklamezentrale der Leipziger Messermessen G. m. b. H. den Mitgliedern der dortigen Ortsgruppe des Bundes Deutscher Gebrauchsgraphiker, unter denen zum 12. Juli Entwürfe für den Reklame-Umzug auf der Messe ausgeschrieben werden. Für Preise und Ankäufe sind, zum Teil vom Werbedienst in Leipzig, zum Teil von der Farbenfabrik Wilhelm Süring in Dresden, zusammen 4000 Mark ausgesetzt. Preisrichter sind Walter Buhe, Herbert Hauschild und Hermann Behrmann.

Unter Dresdner Künstlern schreibt der dortige Verkehrsverein (Hauptbahnhof) zum 25. Juli einen Plakatwettbewerb für die „Jahresschau deutscher Arbeit“ 1922 aus. Preise sind 3000, 2000 und zweimal 1000 Mark. Preisrichter sind neben zwei Herren der Verwaltung die Künstler Karl Groß, Otto Gufmann, Ludwig v. Hofmann, Hans Poelzig und Robert Sterl.

Urkunden und Postkarten schreibt der Deutsche Kulturverband in Prag zum 31. Juli aus.

Hans Meyer.

Persönliches.

Professor Bernhard Pankol, der Direktor der staatlichen Kunstgewerbeschule in Stuttgart hat den Ruf der Berliner Akademischen Hochschule für die bildende Kunst nach anfänglicher Übernahme überraschend wieder abgelehnt und bleibt in Stuttgart.

Berichtigung.

Der als Bild 28 auf Seite 253 des Maiheftes abgebildete Notgeldschein der Stadt Brandenburg stammt nicht von Frh Frandke, sondern von Julius Giphens.

Das als Bild 26 auf Seite 280 desselben Heftes abgebildete Erinnerungsblatt des österreichischen Kriegsfürsorgeamtes stammt nicht von Sterrer, sondern von Jettmar.